

SCDM LVCA

I^hist

SCDM LVCA

I^hist

OST

quam consumma
ti sunt dies octo
ut circumcideret
puer. uocatum

est nomen eius
ihc. Quod uoca
tum est ab anglo.
priusquam in ute
ro conciperetur.

IN PVRIE

S MARIE.

OST

quam impleti sunt
dies purgationis
marie secundum
legem moysi. tu

lerunt illum
in hierusalem ut
sisterent cum dño
sicut scriptum est
in lege dñi. quia
omne masculinum
adaperiens uul
uam. sem dño uo
cabitur. Et ut
darent hostiam.



De sum
ma q^uo
p^uer e^ust^us

De sum
ma q^uo
p^uer e^ust^us

De sum
ma q^uo
p^uer e^ust^us

De sum
ma q^uo
p^uer e^ust^us

De sum
ma q^uo
p^uer e^ust^us

De sum
ma q^uo
p^uer e^ust^us

De sum
ma q^uo
p^uer e^ust^us

P. Beda Pinck Salodor
dignatur canonice in A
quinto Mensis Junii
confirmatur Decimo

DAS GOLDENE BUCH VON PFÄFERS



Liber Aureus, Codex Fabariensis 2 aus dem Stiftsarchiv Pfäfers
(im Stiftsarchiv St. Gallen)



Akademische Druck- u. Verlagsanstalt Graz/Austria



DAS GOLDENE BUCH VON PFÄFERS
Folio 16v Der Evangelist Markus



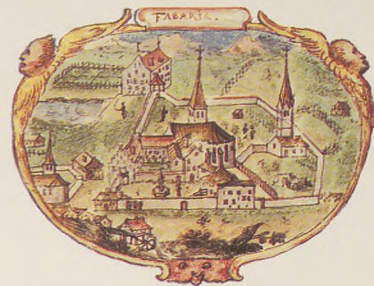
DAS GOLDENE BUCH VON PFÄFERS
Folio 9r Prunkinitialen zu Beginn des Lukas-Evangeliums



Die Handschrift - St. Gallen, Stiftsarchiv, Codex Fabariensis 2 des Stiftsarchivs Pfäfers, Sammelhandschrift mit 106 Seiten (fol. 1r–52v) im Format 281 x 188 mm. Die Handschrift setzt sich aus drei Teilen zusammen: Teil 1 (fol. 1r–28v) enthält ein Evangelistar mit späteren Eintragungen von Urbaren (aus dem frühen 14. Jh.). Der Buchschmuck umfaßt vier ganzseitige Evangelistendarstellungen und zahlreiche Goldinitialen. Entstehungszeit: um 1070–1080. Dem engeren Umkreis der Reichenauer Buchmalerei zuzuweisen. Teil 2 (fol. 29r–40v) enthält eine Äbteliste von Pfäfers, Besitzaufzeichnungen und historische sowie Rechtstexte. Durchgehend kolorierte Federzeichnungen. Entstehungszeit: um 1400, Pfäfers. Teil 3 (fol. 41r–52v) enthält die deutsche Übersetzung der im Evangelistarteil nachgetragenen lateinischen Offnungen und Rechtstexte. Entstehungszeit: um 1450, Pfäfers. Einband: Roter Velourseinband mit vergoldeten Silberbeschlägen und Schließen von 1590.

Geschichte der Handschrift
Mit dem „Goldenen Buch von Pfäfers“ (Kanton St. Gallen, nördlich von Chur, bei Bad Ragaz gelegen) verwahrt das Stiftsarchiv in St. Gallen seit 1838 ein in mehrfacher Hinsicht äußerst bemerkenswertes Dokument mittelalterlicher Kunst- und Kulturgeschichte. In ihrer vorliegenden Form verbindet die Handschrift drei unterschiedliche Teile, die nur auf den ersten Blick nicht mehr als lose zusammenzuhängen scheinen.

Die Geschichte des Liber Aureus beginnt um 1070, als aus der Benediktinerabtei Pfäfers an einen professionellen Kalligraphen und Illuminator der Auftrag zur Abfassung eines Prachtevangelistars erging. Der neue Codex sollte für den liturgischen Bereich die Nachfolge des weltberühmten karolingischen Liber Viventium antreten. Dieser hatte – ursprünglich ebenfalls als Evangelistar angelegt – durch spätere Eintragungen von Verbrüderungslisten, Inventarverzeichnissen sowie Rechts- und Traditionsnotizen immer mehr die Funktion eines Memorialbuches des geistigen, kulturellen, religiösen und rechtlichen Lebens des Klosters erlangt.



Das Kloster Pfäfers, 1628

Die künstlerische Ausstattung
Bedeutung und wirtschaftliche Stärke der Abtei Pfäfers, die seit 740 zu einem geistlichen Zentrum von enormer Ausstrahlung herangewachsen war, wird in der erlesenen Ausstattung des „neuen“ Evangelistars deutlich. Vier ganzseitige, wie Tafelbilder gerahmte, mit kostbarem, marmoriertem Purpurgrund unterlegte Darstellungen der Evangelisten markieren den Beginn der einzelnen Evangelien. Formal und stilistisch stehen diese Miniaturen mit ihren kulissenartig verwendeten Architekturen, der stilisierten Pflanzenornamentik der aufwendigen Rahmung sowie dem Kopftypus und der Physiognomie der Figuren noch ganz in der Tradition der berühmten Schule des Inselklosters der Reichenau. Diesem Zentrum der ottonischen Buchmalerei ist auch die auf wenige Töne reduzierte, vornehme, harmonische Farbgebung, die durch die Verwendung von Gold akzentuiert wird, zu verdanken. Gliedernde und schmückende Funktion vereinen zudem die sorgfältig ausgeführten Initialen zu den 31 ausgewählten, als Lesungen im Gottesdienst verwendeten Evangelientexten. Farbige Hintergründe und Konturen erhöhen die Leuchtkraft der goldenen, vegetabil überwucherten Buchstabenschäfte. Eine typengeschichtliche Rarität stellt die zweiseitige Anlage des Textes dar. Sie findet sich in keinem anderen der bisher bekannten ottonisch-salischen Evangelistare.

Die Funktion des Liber Aureus
Mehr als zwei Jahrhunderte lang diente der Liber Aureus ausschließlich dem liturgischen Gebrauch, ehe man zu Beginn des 14. Jh.s daranging, die textfreien Spalten und frei gelassenen Seiten mit Offnungen (Besitz- und Rechtsaufzeichnungen) zu füllen. Vermutlich waren in dieser Zeit alle leerstehenden Folios des Liber Viventium bereits vollgeschrieben, sodaß das „Goldene Buch“ nunmehr dieselbe Bedeutungserweiterung und -verschiebung wie sein Vorbild anzunehmen begann. Seine entscheidende Umfangserweiterung erlebte der Codex im 14. und 15. Jahrhundert, als dem 28 Blätter umfassenden Evangelistar zwei anscheinend

unabhängig davon geschriebene Teile hinzugebunden wurden. Der ältere, um 1400 entstanden, enthält eine Liste der Äbte von Pfäfers, ein Verzeichnis der Vogteien, Lehens- und Patronatsrechte sowie zwei lateinisch abgefaßte Texte über mittelalterliche Rechtsstreitigkeiten der Abtei. Als auffallende formale Gestaltungselemente dieses Abschnittes sind die Doppelarkaden zu nennen, in deren Bogenöffnungen der Text eingeschrieben ist. Über ihnen erscheinen die historischen Figuren hoher weltlicher und geistlicher Würdenträger. An diesen kolorierten Federzeichnungen lassen sich deutlich Merkmale des Internationalen Weichen Stils ablesen, womit der Liber Aureus zu einem der ganz seltenen Zeugnisse dieses Stils in der Buchkunst zählt. Der abschließende Teil des Codex enthält die um 1450 durchgeführte, teils wörtliche Übersetzung der lateinischen Urbare des beginnenden 14. Jh.s in deutscher Sprache. Vereinzelt Nachträge und Ergänzungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert beweisen, daß der Liber Aureus bis zur Auflösung des Klosters Pfäfers im Jahr 1838 im Gebrauch war.

Der Einband
Seinen Namen verdankt das „Goldene Buch“ zum einen dem sehr aufwendigen Goldschmuck der Miniaturen und Initialen, zum anderen aber auch den vergoldeten Silberbeschlägen seines prunkvollen Renaissance-Einbandes. Die um 1590 gearbeiteten, auf rotem Velours liegenden, fein ziselierten Reliefs belegen die große religiöse und politische Bedeutung, die der Abtei Pfäfers noch in dieser Zeit zukam.

Die Bedeutung des „Goldenen Buches“
Der Kunsthistoriker wird am Liber Aureus vor allem die Präsenz zweier unterschiedlicher Stilepochen – des ottonisch-salischen und des Internationalen Weichen Stils – schätzen, der Liturgiewissenschaftler wird die mit Johannes, Lukas, Markus und Matthäus in seltener Ab-



Folio 29r Liste der Äbte von Pfäfers

folge gereihten Evangelientexte hervorheben, Historiker und Rechtshistoriker werden die aufschlußreichen Eintragungen zur Organisation und Verwaltung sowie über Besitz- und Rechtsverhältnisse der Abtei Pfäfers würdigen. Die Bedeutung des „Goldenen Buches“ geht jedoch über solche Einzelbetrachtungen weit hinaus. In der Verbindung der unterschiedlichen

Texte, die ihre geistigen und materiellen Lebensgrundlagen betreffen, umspannt der Codex gleichsam die Existenz der Mönche von Pfäfers. Mit dem Liber Viventium bildet der Liber Aureus ein Corpus, das zu den bedeutendsten Memorialbüchern des Mittelalters gehört.

Das Faksimile
Die Faksimile-Ausgabe des „Goldenen Buches von Pfäfers“ gibt die Handschrift vollständig, im Originalformat und bis ins kleinste Detail farblich getreu wieder. Der Druck erfolgt auf einem säurefreien Papier, das eine praktisch unbegrenzte Haltbarkeit garantiert. Alle Blätter sind dem Original entsprechend randbeschnitten. Die einzelnen, manuell fadengehefteten Lagen sind in eine Samtdecke gebunden. Die Faksimile-Ausgabe des „Goldenen Buches von Pfäfers“ erscheint in einer einmaligen, limitierten Auflage von insgesamt 480 Exemplaren. Für eine auf nur 50 Exemplare limitierte Luxusausbindung werden die vergoldeten Silberbeschläge des Originalinbandes aus der Spätrenaissance getreu reproduziert.

Der Kommentarband
Für die wissenschaftliche Bearbeitung der Handschrift konnten mit Prof. Anton von Euw, Köln, und Stiftsarchivar Dr. Werner Vogler, St. Gallen, die beiden besten Kenner des Liber Aureus gewonnen werden. Der Kommentarband enthält die neuesten Forschungen zu Struktur, Inhalt und künstlerischem Schmuck der Handschrift, zu ihrer historischen Bedeutung und ihrem Einband.



Wlu. magnus.

S. Pyrramus eps.

admo. 1110

30



Ecce sunt
ha q abbas
pcepit existeris

regda laica
oyon fabar
habet gferre

Primo aduocacia
hoim et honoru su
finis nro oyon pti
nentiū.

Item aduocacia.
hoim et honoru
su Tuggen nro oyon
ptinentiū.

Item aduocacia.
curtis Infaillir
atq octo colomiaru
nec no colomatoru
su Kagez nro oyon
ptinentiū.

Item aduocacia.
hoim et honoru
su Jandortz nro
oyon ptinentiū.

Item aduocacia.
aliquz honoz su
flasch solues annu
atq sex zennas.
viii.

Item aduocacia.
hoim et honoru
su villa hedmgen
ptinentiū nro oyon

Item aduocacia.
hoim et honoru
su Jails nro oyon
ptinentiū.

Item aduocacia
hoim et honoru
su Jails nro oyon
ptinentiū.

Item aduocacia.
hoim et honoru
su Quartz nro oyon
ptinentiū.

Item aduocacia.
hoim et honoru
su Jails nro oyon
ptinentiū.

P. Beda Pinck Salodorensis
eligitur canonice in Abbatem
quinto Mensis Junij.
confirmatur decimo seqto.

Benedicatur hic Fabaria in
Ecclesia conuentual. vigesimo
octauo Mensis eiusdem.
— Anno a partu Virginis
M.DC. XXVII.